**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 35 (1928)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Rohstoffe

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

etwas exportieren. Von Baumwollfäden kann die ungarische Textilindustrie 36% des Gesamtbedarfes, von Wollfäden 52%, von Hanffäden 84% und von Jutefäden 72% des Gesamtbedarfes decken. Von Geweben kann die ungarische Textilindustrie den Bedarf in folgendem Maße decken: Baumwollstoffe 73%, Wollstoffe 42%, Hanf- und Leinenstoffe 86%, Seiden- und Halbseidenstoffe 40%, Strick- und Wirkwaren 80%. Seit 1924 hat Ungarn durch die Entwicklung seiner Textilindustrie eine Besserung seiner Handelsbilanz im Betrage von 63,6 Millionen Goldkronen erreicht. P. P.

**Inbetriebsetzung der Kunstseiden-Fabrik in Sarvar.** Die größte Kunstseidenfabrik Ungarns in Sarvar ist seit längerer Zeit außer Betrieb gesetzt. Um die neuerliche Inbetriebsetzung zu ermöglichen, hat sich die Regierung bereit erklärt, für diese Fabrik weitgehende Begünstigungen zu gewähren. Infolgedessen wird der Betrieb in der Sarvarer Kunstseidenfabrik in der allernächsten Zeit aufgenommen werden. P. P.

### Jugoslawien.

**Gründung eines Textilverbandes.** In einer Konferenz der jugoslowischen Textilfabrikanten, die kürzlich stattfand, wurde beschlossen, den „Verband der Jugoslawischen Textilindustrie" zu gründen. Die Vorbereitungen zur Gründung dieses Verbandes, dessen Sitz in Belgrad sein wird, sind bereits im Zuge. P. P.

### Rumänien.

**Gründung einer deutschen Kunstseidenfabrik in Rumänien.** Ein deutsches Textilkonsortium strebt die Gründung einer Kunstseidenfabrik in Rumänien an und pflegt diesbezüglich Verhandlungen mit den kompetenten Stellen und der Banca de Credit Romana, die sich an der Gründung beteiligen soll. Dem Konsortium gehören die Firma Bemberg und die Glockhaller Spinnstoffwerke an. Die Fabrik dürfte noch im Laufe dieses Jahres eingerichtet werden. Vorteilhaft für das Konsortium ist, daß die Regierung im neuen Zolltarife der Kunstseide einen namhaften Zollschutz angedeihen läßt. P. P.

**Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien.** Die Stabilisierung der Leiwährung hat zufolge der Haltung Deutschlands einen Aufschub erlitten. Die Unterhändler der rumänischen Regierung wurden zum Referate zurückberufen und dürften, mit neuen Instruktionen versehen, in Anbetracht der Sommerpause, erst anfangs Herbst ihre Arbeiten fortsetzen. Selbstverständlich hat diese Störung auf das volkswirtschaftliche Leben Rumäniens keinen unbedeutenden Einfluß gehabt, da die hiesige Industrie auf das mit der Stabilisierung gleichzeitig in Aussicht gestellte ausländische Darlehen große Hoffnungen gesetzt hatte. Die Stabilisierung des Leu hätte auch die Vergrößerung des Notenumlaufes mit zirka 20 Millionen Papierlei zur Folge gehabt, was auf Handel und Verkehr ebenfalls belebend gewirkt hätte.

Der Import von Textilien aller Art macht sich sehr bemerkbar. Einzelne Auslandslieferanten arbeiten mit Dumpingpreisen um das große rumänische Absatzgebiet wenigstens teilweise zu behaupten. Die Fälle sind nicht mehr sporadisch, wo tschechische und italienische Fabrikanten dem Importeur den vollen Zollwert zu einem minimalen Zinssatz zur Verfügung stellen um in Verbindung zu bleiben, oder zum Geschäfte zu kommen. Trotzdem die heimische Industrie durch enorm hohe Zölle geschützt ist, ist sie mit der Zollpolitik der Regierung unzufrieden, zumal die Rohmaterialien ebenfalls unter hoher Verzollung stehen und weil eine geplante Reorganisierungs-Gesetzvorlage des Ministeriums der Finanzen dem Vertreter der Industrie die Mitgliedschaft in der Zollbestimmungs-Kommission zu entziehen beabsichtigt.

Desiderius Szenes, Timisoara.

# ROHSTOFFE

## Die Entwicklung des Seidenkokonmarktes in Bulgarien.

(Nachdruck verboten.)

Es ist recht wenig, was das bulgarische Volk den Türken, die lange Jahre das Land beherrschten, zu danken hat. Aber unter dem Wenigen ist die Seidenkultur wohl eines, für das ein wirklicher Dank abgestattet werden sollte. Schon im Jahre 1840 finden wir die Anfänge der Seidenzucht auf bulgarischem Gebiet in der Stadt Mustafa Pascha, dem heutigen Swilengrad. Diese kleine Stadt bildet auch jetzt das Zentrum der Seidenraupenzucht in Bulgarien und da dort — in Südbulgarien — außerordentlich günstige klimatische Verhältnisse herrschen, kommen die Seidenraupen der sogenannten Bagdadrasse, die sehr weiße und feine Kokons liefern, sehr gut fort. Bis zum Jahre 1912 war Swilengrad türkisch und die Seidenkultur des Bezirkes war mit einer Durchschnittsjahreserzeugung von 200,000 bis 250,000 kg bedeutend. Als aber die Türken die Stadt räumen mußten, da vernichteten die Truppen den Maulbeerbestand des Distriktes fast restlos, so daß es vieljähriger Arbeit bedurfte, um den alten Glanz wieder herzustellen. Während der langen Kriegsjahre gelang das nicht; erst 1920 wurde die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen und nun in so großzügiger Art und Weise, daß bereits 1927 im Bezirk Swilengrad 300,000 kg erzeugt werden konnten.

An dieser Stelle interessieren die volkswirtschaftlichen Fragen der Seidenkultur mehr als die technischen, sodaß darauf verzichtet werden kann, einen Einblick in die bulgarischen Zuchtmethoden zu geben. Der Verkauf der bäuerlichen Erzeugung hingegen sei knapp geschildert. Im Arrondissement Swilengrad sind vier Börsen errichtet worden — eine in der Stadt selbst und je eine in Lubimetz-Mokowo und Malko-Gradichte. Nur an diesen Börsen darf aufgekauft werden. (Die bulgarische Regierung hat diese Einrichtung getroffen, um den Züchter vor Uebervorteilung durch gewissenlose Aufkäufer zu schützen. Man darf nicht vergessen: der einsam wohnende Bauer hat vom Marktpreis keine Ahnung; kommt der Aufkäufer zu ihm und bietet irgendeinen Preis, muß er damit zufrieden sein, obwohl er vielleicht nach der Lage der Dinge einen weit höheren hätte erzielen müssen. Auf den Börsen aber bilden sich feste Bewertungen, die der Aufkäufer dem Bauern nicht verheimlichen kann. Andererseits kann aber das starke Angebot an einem Platze auch zu Preisdruck führen, unter dem der Bauer erst recht zu leiden hat.) Hauptkäufer sind sowieso nicht die freien Händler, sondern die staatliche Bulgarische Landwirtschaftsbank, die zumeist schon die Erträge bevorschußt hat. Entweder kauft sie selbst die Ernten auf oder läßt das durch die Genossenschaft „Koprina" (d. h. Seide) tun. Da die Genossenschaft eigene Trocknungseinrichtungen und gute Lagerräume hat, machen die Bauern gern mit ihr das Geschäft und schalten so den freien Handel selbst aus, wodurch sie meist das Preisniveau drücken. Ein paar Zahlen mögen die Tätigkeit der „Koprina" seit ihrer Gründung im Jahre 1925 beleuchten:

| Jahr | Rohkokons in kg | Wert der getr. Kokons in Lewa | Auszahlungen an die Züchter in Lewa |
|---|---|---|---|
| 1925 | 110,225 | 12,449,678 | 11,904,799 |
| 1926 | 101,973 | 13,009,943 | 12,715,640 |
| 1927 | 127,145 | 12,559,361 | 11,362,472 |

Ist auch der Bezirk Swilengrad das Haupterzeugungsgebiet, so wird doch auch in verschiedenen anderen Gebieten die Seidenkultur erfolgreich betrieben. Besonders heuer scheint die Seidenraupenzucht neue Freunde gefunden zu haben, denn — obzwar die endgültigen Zahlen noch nicht vorliegen — kann man mit einem größeren Ertrag rechnen als 1927. Allerdings hat sich der Winter viel länger bemerkbar gemacht als das sonst im sonnigen Bulgarien der Fall ist. Darunter hat zwar die Vegetation etwas gelitten und nicht zuletzt auch das Wachstum der Maulbeerblätter, aber dennoch lassen trotz der verspäteten Ernte die Dinge sich gut an. Schon allein aus dem Umstande, daß 1928 48,000 Unzen Seidenraupeneier den Züchtern zugeleitet wurden, läßt sich schließen, daß der Ertrag gut wird.

Der wichtigste äußere Anlaß für eine erhebliche Vergrößerung der Kokonsernte im laufenden Jahre ist vor allem

der Umstand, daß die Zürchter im vorigen Jahre — sogar in Nordbulgarien — gute Preise für ihre Ware erzielten. Während der Bauer im Frühjahr hoch bezahlt wurde, hat der Handel durch die bekannte Baisse im Herbst und Winter 1927 schwere Einbußen erlitten.

In keinem Jahre sind nun größere Mengen von den Bauern dem freien Handel zur Verfügung gestellt worden als heuer. Das hat sich natürlich als preisdrückend gezeigt, aber die Erkenntnis, daß bar Geld lacht, ist auch den bulgarischen Seidenraupenzüchtern nicht fremd. Schließlich weiß heute jeder und sei es der kleinste Erzeuger, daß der Preis für seine frischen Kokons nicht in Bulgarien, sondern in Mailand gemacht wird, denn der weitaus größte Teil der bulgarischen Erzeugung geht dorthin, während Frankreich nur geringe Quantitäten aufkauft. Es kommt noch hinzu, daß die Qualität der bulgarischen Kokons in den letzten Jahren nicht gerade besser geworden ist. Das Verhältnis im „Rendement" ist von 4 : 1 auf 4,5 und 5,6 : 1 gestiegen. Das muß sich auch in der Bewertung der Frischkokons bemerkbar machen. Wenn zur Gewinnung von 1 kg Seidengarn 5,6 kg Kokon benötigt werden, dann verteuert das ganz erheblich und stellt die bulgarische Produktion in anderes Licht. Der Leser kann sich das am besten anhand nachstehender Zahlen vergegenwärtigen:

Bulgariens Kokonerzeugung.

| Jahr | Menge in kg | Jahr | Menge in kg |
|---|---|---|---|
| 1922 | 1,100,000 | 1925 | 1,700,000 |
| 1923 | 1,300,000 | 1926 | 1,863,000 |
| 1924 | 1,000,000 | 1927 | 2,038,000 |
| | | 1928 | ca. 2,000,000 |

Ein ganz anderes Aussehen würden die Dinge gewinnen, wenn es möglch wäre anstelle von Kokons Seidengarn aus Bulgarien auszuführen. Schon 1864 gab es in Tirnowo eine Seidenspinnerei, die in 80 Bassins 25,000 kg Kokons verarbeiten konnte. 120 Arbeiter fanden dabei ihr Brot. Diese Fabrik ging ein und erst 1908 entstand eine neue in Stanimaka, die aber ebenfalls nicht lebensfähig war. Dabei muß man feststellen, daß es eigentlich gar kein schlechtes Geschäft sein kann, in Bulgarien ein solches Unternehmen ins Leben zu rufen. Das einzige schwierige Kapitel dabei ist die Beschaffung von sachkundigem Personal, das man jetzt aber vielleicht auch in Bulgarien finden dürfte, wo sich viele Armenier, die in der Seidenspinnerei Erfahrung haben, niedergelassen haben. Immerhin soll das Risiko, das ein Unternehmer in Bulgarien läuft, nicht verkannt werden.

Für die bulgarische Seidenkultur aber wäre die Errichtung einer Verarbeitungsstätte ein ungewöhnlich starkes Antriebsmittel. Daß trotz des Siegeszuges der Kunstseide auch die Naturseide lebensfähig bleiben wird, haben die letzten Jahre bewiesen. Darum hat auch die Seidenkultur Bulgariens eine Zukunft und dürfte vielleicht bald eine größere Rolle spielen, als man ihr im Augenblick zuzuerteilen geneigt ist. Dr. E. P.

**Die Seidenindustrie in Griechenland.** In Griechenland sind von jeher Cocons gezüchtet worden, doch handelt es sich, trotz günstiger klimatischer Verhältnisse, nur um bescheidene Mengen. Die vor einigen Jahren erfolgte Zwangseinwanderung griechischer Staatsangehöriger aus Kleinasien, insbesondere aus Brussa, scheint nunmehr diesem lebensfähigen Zweig der griechischen Landwirtschaft und Industrie neue Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Die Regierung hat die Pflanzung von Maulbeerbäumen in großem Maßstabe an Hand genommen und versucht die kleinasiatischen Einwanderer ihren Zwecken dienstbar zu machen.

Die Erzeugung an trockenen Cocons wird für das Jahr 1920 mit 300,000 kg angegeben. Sie stieg seither beständig und übertraf im Jahr 1925 eine Million kg, um letztes Jahr wiederum auf etwa 800,000 kg zu fallen. Nur etwa ein Drittel des Coconsertrages wird im Inlande versponnen, die übrigen zwei Drittel wandern in italienische und französische Spinnereien.

Die Grègenerzeugung, die im Jahr 1920 nur auf etwa 30,000 kg geschätzt wurde, hat im Jahr 1927 den Betrag von 125,000 kg erreicht. Die Zahl der Spinnbecken soll etwa 600 betragen. Die von der inländischen Weberei nicht verarbeitete Rohseide gelangt zur Ausfuhr; es handelt sich dabei um eine Menge, die in den letzten drei Jahren 20,000 bis 25,000 kg ausmachte. Man erwartet, daß auch die Seidenspinnerei, dank der aus Klein-Asien eingewanderten Griechen, einen raschen Aufschwung nehmen werde.

Griechenland verfügt von alters her auch über eine Seidenweberei, die jedoch noch unbedeutend und bei weitem nicht in der Lage ist, den einheimischen Bedarf zu decken. Es kommen zurzeit fast nur Handstühle in Frage, doch sind in den letzten Jahren auch moderne mechanische Stühle aufgestellt worden. Die Zahl der Hand- und mechanischen Stühle soll zurzeit etwas mehr als tausend betragen. Während es sich bei der Seidenzucht und Spinnerei, in Griechenland um eine landwirtschaftliche und industrielle Tätigkeit handelt, die den Eigenschaften des Landes in jeder Beziehung angepaßt ist, so liegen für die Seidenweberei die Verhältnisse jedenfalls wesentlich ungünstiger, d. h. es läßt sich dort, wie auch in den übrigen Balkanstaaten, eine moderne Seidenweberei nur mit Hilfe außerordentlich hoher Zölle züchten. Endlich scheint auch kein Bedürfnis für eine solche Industrie zu bestehen, da das Land in erster Linie darauf angewiesen ist, seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse auszuführen und dies wohl nur mit Erfolg tun kann, wenn es den ausländischen Industrieerzeugnissen seinen Markt offen hält.

**Die griechische Seidenproduktion.** Im Jahre 1927 betrug in Griechenland die Produktion an Kokons 830,000 kg, wies also im Verhältnis zu der des Jahres 1926, die 880,000 kg betrug, einen Rückgang von 50,000 kg auf. In den Seidenfabriken, die insgesamt 3800 Arbeiter beschäftigen, wurden im abgelaufenen Jahre 125,000 kg Seide produziert, was einer Zunahme um 25,000 kg gegenüber der Produktion im Vorjahre entspricht. Der Export betrug im Jahre 1927 22,148 kg im Werte von 14,437,510 Drachmen. P. P.

# SPINNEREI - WEBEREI

## Die Farbmuster-Einteilung auf die Breitwalzen-Zettelmaschine, das Schlichten, Andrehen und Weben.

Von Fritz Leutenegger, Birrwil.

Mit dem Uebergang in der Buntweberei von der Schottisch- auf die Lufttrocken- und Sizing-Schlichtmaschine ist die Einteilung der Farbenrapporte auf die Zettelmaschine nicht mehr an die überall bekannte und übliche Weise gebunden, wie dies für die schottische Schlichtmaschine der Fall war. Es sind jetzt verschiedene sich speziell nach dem Muster richtende Einteilungen möglich und auch nötig, weil es sich gezeigt hat, daß schmälere Farbenmuster nach der Regel der Schottisch-Schlichtmaschine ausgezogen und gezettelt, auf der Lufttrocken- und Sizing-Schlichtmaschine auch bei genauester Einstellung der Zettelwalzen verlaufen und infolgedessen in der Andreherei und speziell in der Weberei schwierig zu verarbeiten sind. Ausgenommen, der Farbenrapport werde in der Schlichterei eingelesen. Letzteres ist aber eine sehr mühsame Arbeit, die den Schlichteprozeß bedeutend verlangsamt und infolgedessen verteuert.

Nachstehend soll nun ein System besprochen werden, bei dem alle sogenannten Nebenarbeiten (Rispen und Einlesen) wegfallen, die Schlichtmaschine also auch auf Buntzettel fast mit demselben Nutzeffekt arbeitet wie auf Rohzettel und zudem die vom Weber so gefürchteten Schienenhaften wegfallen. Das System kann mit dem Namen „Schichten-System" belegt werden, weil dabei im Farbmusterauszug die verschiedenen Farben zuerst in zwei, eventuell auch drei Schichten geteilt werden und dann erst jede einzelne Schicht je nach Fadenzahl, auf entsprechend viele Walzen gezettelt wird.

Angenommen, es stünde eine Zettelmaschine zur Verfügung, auf der normalerweise mit 300—400 Faden gezettelt wird.